

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 245.

Sonntag, den 18. Oktober 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betr. die Ausbildung von Personen, welche nicht approbierte Tierärzte sind, zu Fleischbeschauern.

Auf Grund des § 3 der Prüfungs-Vorschriften für Fleischbeschauer (Ausführungsbestimmungen des Bundesrates vom 30. Mai 1902 zu dem Gesetze vom 3. Juni 1900, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau), bestimme ich mit Genehmigung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Folgendes:

1. Die Ausbildung von Personen zu Fleischbeschauern, welche nicht approbierte Tierärzte sind und ihren Wohnsitz in den Kreisen Bitterfeld, Delitzsch, Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda, Zörgau, Merseburg, Querfurt, im Saalkreise oder der Stadt Halle a. S. haben, hat in dem Schlachtvieh- und Fleischbeschau a. S. stattzufinden.
2. Mit der Erteilung des Unterrichts habe ich den Direktor des Schlacht- und Viehhofes Meiners sowie den ersten Schlachtvieh-Tierarzt Weizhuhn, beide in Halle a. S., beauftragt.
3. Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungs-Vorschriften nur zugelassen werden Bewerber des männlichen Geschlechts, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind;
3. mindestens 4 Wochen lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem öffentlichen Schlachthofe unter Leitung eines die

Fleischbeschauort ausübenden Tierarztes genossen haben.
Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, die das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet, aber das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

- Die Zulassung zur Prüfung ist zu versagen, wenn Kandidaten vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausbildung des Berufs als Fleischbeschauer darthun.
- Die Gebühren für einen vierwöchentlichen Ausbildungs-Kursus betragen 30 Mark, welche vor Beginn eines solchen an den Direktor des Schlacht- und Viehhofes Meiners in Halle a. S. einzuzahlen sind, an welchen auch alle Meldungen behufs Teilnahme an einem Kursus zu richten sind.
- Die Prüfungsgebühren betragen 10 Mark und sind dieselben bei der Meldung zur Prüfung an den Vorstehenden der Prüfungskommission zu entrichten.

Ueber die Ernennung der Mitglieder der Prüfungs-Kommission und die Ueberweisung der übrigen Teile des Bezirks an andere zur Ausbildung geeignete Schlachthöfe behalte ich mir weitere Bestimmungen vor.

Um mit den Ausbildungskursen in Halle a. S. möglichst schnell beginnen zu können, sind Meldungen zur Teilnahme daran umgehend bei dem Direktor des Schlacht- und Viehhofes Meiners dafelbst eingureichen.

Merseburg, den 8. Oktober 1902.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Fehr. v. d. Red.

Der Zolltarif im Reichstage.

* Merseburg, 17. Oktober.

Gestern, Donnerstag, haben im Plenum des Reichstages, nachdem unlängst die eingeleitete Kommission ihre Arbeiten beendet hatte,

die Beratungen über die Zolltarif-Vorlage begonnen. Reichskanzler v. Bülow führte in meisterhafter Weise aus, daß und weshalb die verbündeten Regierungen an ihrem einigermassen Standpunkt festhalten müßten. Wir geben nachstehend die Rede im Auszuge wieder.

Graf Bülow:

Er spreche zunächst der Kommission den Dank der verbündeten Regierungen für ihre hingebende Arbeit aus, die hohe Anerkennung verdiene, auch wenn man mit ihren Ergebnissen nicht in allen Punkten einverstanden sei. Er hoffe noch immer, daß die Arbeit nicht vergeblich gewesen sein werde. Der Reichskanzler sagte dann etwa: Wir stehen vor der zweiten Lesung, deren Beschlüsse vermutlich maßgebend sein werden für die endgültige Gestaltung der Vorlage. Ich möchte daher noch einmal im Namen und mit ausdrücklicher Zustimmung der verbündeten Regierungen kurz die Gesichtspunkte zusammenfassen, von denen sich die verbündeten Regierungen haben leiten lassen. Sie sind der Ansicht, daß vor allem unsere Landwirtschaft in ihrer ungünstigen Lage eines starken Zollschutzes bedürfe, ebenso aber auch die Industrie. Nun haben sich bei der ersten Lesung der Vorlage hier auch die Anhänger der Zollautonomie unter Umständen für den Abschluß von Handelsverträgen einverstanden erklärt. Das halten auch die verbündeten Regierungen für richtig, wir wollen langfristige Handelsverträge abschließen, um der Industrie ihr ausländisches Absatzgebiet zu sichern. Aber, für so notwendig wir sie halten, wir werden sie nicht abschließen um jeden Preis, sondern nur unter Wahrung der heimischen Interessen und unter vollster Gegenseitigkeit. Die verbündeten Regierungen haben geglaubt, für den Abschluß der Verträge unter handelspolitischen Rücksichten zu müssen, um von den anderen Ländern Zugeständnisse er-

reichen zu können. Zu diesem Zwecke ist der neue Zolltarif ausgearbeitet worden, der sich von dem alten unterseheidet durch die Veränderung der technischen Grundlage, die größere Spezialisierung, die schon an und für sich eine stärkere Zölle bildet, durch die Erhöhung verschiedener Zölle und durch die Einführung von Mindestzöllen für landwirtschaftliche Produkte. Man hat geglaubt, daß diese zu einer übermäßigen Belastung der Arbeiter führen, daß für diese infolge dessen höhere Löhne nötig werden und dadurch die Industrie geschädigt werden möchte. Die verbündeten Regierungen halten diese Befürchtungen in ihrer großen Weisheit für unbegründet, sie halten die von ihnen vorgeschlagene Höhe der Getreidezölle für richtig. Sie glauben, daß sie genügend sind, der Landwirtschaft den nötigen Schutz zu gewähren und daß mit ihnen der Abschluß langjähriger Handelsverträge gerade noch möglich sein wird (Zuruf aus dem Hause), ja, gerade noch möglich sein wird. Demgegenüber, die diesen Tarif ausgearbeitet und vorgelegt haben, mag mit Recht dieser oder jener Vorwurf gemacht werden können, der Vorwurf mangelnden Wohlwollens für die Landwirtschaft kann ihnen nicht gemacht werden. Andererseits haben die verbündeten Regierungen auch die Interessen der Industrie im Auge. Eine Schädigung der Industrie ist nicht zu befürchten. Wir haben früher bereits einen Weizenzoll von 5 Mark gehabt, ohne daß die Entwidlung der Industrie darunter gelitten hätte; wenn wir jetzt noch 50 Pfennig mehr erheben, so wird sie das auch nicht beeinträchtigen. Die verbündeten Regierungen werden niemals einer Schädigung der Industrie zustimmen, eben deshalb wollen wir ja langfristige Handelsverträge abschließen. Die Vorlage stellt eine mittlere Linie dar. (Geheul.) Von dieser werden sich die verbündeten Regierungen durch keine Angeiffe von rechts

Zwischen den Schlachten.

Von D. Eister.

(3. Fortsetzung.)

Kapitän Hoffer blieb in Falzburg, ohne an eine Rückkehr nach Gateau Bernette zu denken. Mit seinen Gedanken wollte der alte Soldat inmitten der Truppen des Marschalls Mac Mahon, der, wie er wohl wußte, in der Umgegend von Reichshaus stand. Unter den Augen des Marschalls hatte er in vielen Schlachten gekämpft, ander Seite des Marschalls hatte ihn bei Magenta die österreichische Kugel getroffen, und noch immer verzog er nicht den Blick, den der Marschall auf ihn, den an seiner Seite Niederfindenden geworfen. Und jetzt kämpfte unter den Augen des von ihm so hochverehrten Generals sein einziger Sohn, sein Vikar.

Ah, es würde ein Tag des Ruhmes für die französische Armee, für den Marschall Mac Mahon und für seinen Sohn werden! Ehe die Sonne, die rasch dem mittäglichen Punkt des Firmamentes sich näherte, hinter die waldigen Berge der Vogesen verlor, würde sie noch die siegreichen Adler der französischen Armee küssen, und wie man einst von der Sonne von Mutterlächel gesprochen, so würde man noch in späten Zeiten von der Sonne von Reichshaus sprechen!

Stunde auf Stunde verrann, ohne daß irgend eine Meldung bei dem Kommandanten einlief. Über gegen Abend verbreitete sich ein vages Gerücht von einer Niederlage der

französischen Armee. Niemand wußte, woher es gekommen, wer es verbreitet; aber immer bestimmter lautete es; man flüschte es sich anfangs leise zu, dann sprach man es zaghaft aus und zuletzt rief man es sich laut zu, daß die Armee Mac Mahons geschlagen worden sei.

Man blühte sich mit besorgten Augen in die verstorbenen Gesichter. Die Offiziere eilten in die Kasernen, die Einwohner Falzburgs gingen mit ängstlichen Gesichtern auf den von der abendlichen Dämmerung umhüllten Straßen auf und ab. Ein dumpfes Gefühl der Ungewißheit, eine drückende Ahnung des nahenden Unheils lag gleich einer düsteren Wolke schwül und verberbernd auf dem Städtchen. Vor der Kommandantur rottete sich eine Menschenmenge zusammen; meistens alte pensionierte Offiziere und invalide Soldaten, aber auch aktive Offiziere, Soldaten und Männer, Frauen und Kinder aus der Stadt. Auch Kapitän Hoffers befand sich unter der Menge. Ingrimmig suchte er den Leuten klar zu machen, daß das Gerücht von der Niederlage der französischen Armee unfinnig sei. Man hörte nicht mehr auf ihn; man starrte zu den erleuchteten Fenstern der Kommandantur hinauf, hinter denen Major Tailland mit seinem Adjutanten, sowie dem Artillerie- und Ingenieuroffizier vom Platz arbeitete. Man ward ungeduldig und rief immer lauter den Namen des Majors. Man drängte gegen die Thür, sobald der vor dieser stehende Doppelposten die Bajonette drohend kreuzte. Die Vorderen wichen zurück, die

hinter Strebenden drängten vor; ein wildes Durcheinander entstand, das in eine Kauferei auszuarten drohte.

Da öffnete sich die Thür der Kommandantur und Major Tailland, gefolgt von seinem Adjutanten, trat heraus. Das schöne, soldatische Antlitz des Majors war tief ernst. Er ergrüßte die Hand und tiefes Schweigen herrschte augenblicklich in der Menge.

„Ich muß Ihnen mitteilen, meine Mitbürger,“ sprach der Major mit weithin schallender Stimme, „daß der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, eine Schlacht verloren hat. Ueber die Ausdehnung der Niederlage habe ich selbst noch keine Meldung. Ich bitte Euch, Ruhe zu halten. Morgen früh werdet Ihr Näheres erfahren.“

Er wandte sich wieder dem Innern des Hauses zu. „Es lebe Frankreich!“ rief eine Stimme und jauchzend fiel die Menge ein. Kapitän Hoffer vermochte nicht mit einzustimmen. Eine Weile stand er, vor sich hinstarrend, da; eine furchtbare Angst vor der Zukunft legte sich centerschwer auf sein braves, tapferes Herz und mit gesenktem Haupt schritt er langsam zur Stadt hinaus, seiner lächelnden Heimath zu.

In Gateau Bernette erwartete man den Kapitän mit großer Ungeduld, da das Gerücht von der Niederlage der französischen Armee bereits bis zu dem stillen Landgut gebrungen war. Gegen Abend besaßen sich die drei Damen in die schattige Palasthalle, „Allées des Dames“ genannt, welche

das Landgut mit der großen Heerstraße verband. Erregt, aber doch schweigend, schritten die Damen auf und ab, aufmerksam in dem dämmernden Abend hinaussehend, ob sie den Kapitän nicht erblickten. Endlich — der Mond war bereits hinter den dunklen Wäldungen der Vogesen emporgestiegen und überflutete die Landschaft mit seinem sanften, magischen Licht — kam der so sehnlichst Erwartete! Müde und matt schlich die hohe Gestalt im Schatten der Büume einher, das Haupt gesenkt und sich schwer stützend auf den rechten Krückstock.

„Gentri, ist es wahr — hat der Marschall Mac Mahon eine Schlacht verloren?“ fragte Madame Hoffer erregt, während sich die beiden Majors ängstlich in den alten Mann schmeigten.

„Es wird wohl so sein,“ murmelte der Kapitän. „Major Tailland hat es ja gesagt und fliehende Landleute haben es bestätigt.“

„Mein Gott, wie war es nur möglich? Unsere tapferen Truppen — unsere braven Offiziere?“

„Gegen fünffache Übermacht hilft die heldenmüthigste Tapferkeit nicht. — Aber kommt jetzt noch Paas. Mich hungert. Ich habe seit Mittag nichts gegessen.“

Das Abendessen verlief sehr eintönig. Trotz seines Hungers berührte der Kapitän die Speisen kaum. Er konnte fast die Zeit nicht erwarten, bis Anna den Tisch abgeräumt hatte. Dann legte er die große Karte von Elsaß-Vorbringen vor sich auf den Tisch, stützte das große Haupt in die Hand und starrte im düsteren Schweigen auf die Karte nieder. J. f.

oder links abdrängen lassen. Deutschland ist weder Agrar-, noch Industrie- und Handelsstaat, sondern Agrar- und Industrie- und Handelsstaat. Deshalb mußte zwischen den widerstrebenden Interessen ein Ausgleich hergestellt werden, den wir mit unserer Verlage glauben geschaffen zu haben. Eine Belastung der Arbeiter ist bei uns so wenig von den Agrarzöllen zu fürchten wie in Frankreich, wo ein Weizenzoll von 5 Mark und 60 Pfennig besteht, ohne daß er von einem aus den Reihen der Sozialdemokratie hervorgegangenen Minister abgehängt worden wäre, noch in England, wo auch ohne weiteres Zölle auf Weizen und Getreide gelegt worden sind. Aber die Zölle dürfen nicht so hoch sein, daß die Gefahr besteht, sie in Zeiten der Noth suspendieren zu müssen. In Bezug auf die Mindestzölle sind die verbündeten Regierungen des Reiches bis an die äußerste Grenze gegangen, ihre Erhöhung würde das Zustandekommen von Handelsverträgen unmöglich machen. Die Vorlage stellt, wie von mir und meinem Herrn Stellvertreter wiederholt hervorgehoben worden ist, ein Kompromiß zwischen den verbündeten Regierungen dar, das erst nach längeren Verhandlungen zustande gekommen ist. Es hat innerhalb der Regierungen nicht an Stimmen gefehlt, die die Mindestzölle auf Getreide für zu hoch erklärten, es ist mir aber gelungen, sie zur Nachgiebigkeit im Interesse der Landwirtschaft zu bewegen. Aber auf eine weitere Erhöhung der Mindestzölle können sich die verbündeten Regierungen — und darin herrscht volle Einigkeit — ebenso wenig einlassen, wie auf die Ausdehnung der Mindestzölle auf noch andere Artikel des Tarifs (Lohnsteuer). Diejenigen, die hierauf bestehen, mögen sich sagen, daß schon die Regierungsvorlage ihnen viele und beträchtliche Erhöhungen bringt. Ohne diesen Zolltarif würde es den verbündeten Regierungen jedenfalls schwer sein, beim Abschluß von Handelsverträgen gleich hohen Schutz für Handel, Industrie und Landwirtschaft zu erreichen, wie es ihr auf Grund der Vorlage möglich sein wird. Ich appelliere andererseits an alle Parteien des Hauses, die Verhandlungen nicht durch künstliche Mittel in die Länge zu ziehen. Ich meine keinen Vorgang in der ganzen parlamentarischen Geschichte, in dem nicht eine solche absichtliche Verzögerung der Erledigung der Geschäfte, eine geheime oder offene Obstruktion, schädigend auf das Ansehen des Parlaments selbst und den Parlamentarismus eingewirkt hätte. (Große Bewegung und lauter Widerspruch links). Ich bitte Sie, dies zu bedenken, und sich nicht dem Vorwurf auszuliefern, daß Sie durch eine solche Handlungsweise die Art an die Wurzel des Parlamentarismus gelegt haben. Ich bitte Sie, durch sachliche und loyale Behandlung des Gegenstandes endlich die Klarheit zu schaffen, die unbedingt notwendig ist. Die verbündeten Regierungen glauben, mit ihrer Vorlage der Wunsch der Reichsversammlung zu dienen. Mit dem Zustandekommen der Vorlage können alle Erwerbsstände, insbesondere auch die Landwirtschaft, sich einverstanden erklären. Ich hoffe daher auch, daß die oft benährte Einigkeit und Vaterlandsliebe dieses hohen Hauses

den Sieg erringen und daß wir zu einer Verständigung kommen werden.

Der Eindruck dieser Rede war augenscheinlich auf allen Seiten ein starker, und während nacheinander die beiden Referenten der Kommission, die Abg. Speck und Graf Schwerin-Köslig, zum Worte kamen, verließen die Mitglieder fast sämtlich den Saal, um sich in Gruppen auszusprechen. Dann hielt der Vorsitzende des Handelsvertragsvereins, Abg. Gothein, eine Rede, die das Sammelmaterial der Handelsvertragsvereinigung gegen die landwirtschaftlichen Zollerhöhungen in großer Breite vortrug. Diese übermäßig in die Länge gezogenen Ausführungen des freisinnigen Redners, der übrigens erklärte, sich an einer etwaigen Obstruktion nicht beteiligen zu wollen, ließen nur noch für eine kurze Rede des Herrn von Kardorff Raum.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) widerspricht dem Redner unter großem Lärm auf der linken Seite. Was man durch Schutzzölle im Auslande verliere, gewinne man im Inlande zehnfach wieder. Redner erklärt namens seiner politischen Freunde, daß sie bei den Kommissionsvorschlägen stehen bleiben. (Lärm links: Wie lange?) Graf v. Bülow habe gesagt, es lege aber das Parlament in der allgemeinen Achtung noch vielmehr herab, wenn man ihm sage: Freis, Vogel, oder stirb! Das Parlament hat Anspruch darauf, daß seine Vorschläge von den verbündeten Regierungen genau so ernsthaft erwogen werden, wie letztere dies von dem Parlament bei ihren Vorschlägen verlangen.

Das Haus vertagt um 5 1/2 Uhr die Weiterberatung auf Freitag Mittag 12 Uhr.

Die Buren-Generale.

*** London, 16. Oktober.** Starke Anstöße erregt in der ministeriellen Presse neuerdings das Verhalten der Buren-Generale bei ihrem Besuch in Paris. Das Regierungsblatt „Standard“ erklärt, die Generale hätten dort verübte Drohungen ausgesprochen. England werde nachgerade erwägen, was von solchen Leuten zu halten sei. Sie sollten ihre Beteiligungen lieber aufgeben und nach Hause zurückkehren. In London zirkuliert das Gerücht, die Regierung habe den Generalen mitgeteilt, wenn sie ihre Reise fortsetzen würden, sei es fraglich, ob ihnen die Rückkehr nach Südafrika zu gestatten sei.

*** Berlin, 17. Okt.** Botha, Delarey und Dewet sind gestern Abend um 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Zoologischer Garten eingetroffen und in einer wohlacht großartigen Weise von der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt empfangen worden. Im Laufe des Nachmittags zog ein vielstündiges festliches Publikum nach dem Bahnhof an Zoologischen Garten. Alle dorthin fahrenden Straßenbahnen und Hochbahnzüge waren überfüllt. Das Betreten der Bahnsteige wurde nur gegen besondere Karten von der Polizei gestattet, die zugleich auf den Straßen umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Verkehrs getroffen hatte. Nacheinander wurde auch auf dem Perron der Menschenandrang so groß, daß, als der Zug unter braufenden

Hurrarufen in die Halle einfuhr, die Generale kaum aussteigen konnten. Vom Komitee hielt Abg. Büchhoff eine kurze, aber überaus warme Begrüßungsansprache und überreichte einen großen Lorbeerkranz, der auf rotweiß-blauer Schleife die Widmung trug: „Den glorreichen Buren-Generalen.“ Man sah ihnen den tiefen Eindruck an, den der herzliche Empfang der haushaftigen Bevölkerung auf sich machte. Ihre Fahrt vom Bahnhof Zoologischer Garten bis zum Hotel „Prinz Albrecht“ glich einem wahrhaften Triumphzug. Die langen Straßenreihen waren von einer gewaltigen Menschenmenge besetzt. Manche Häuser, wie das herrliche Hospiz in der Königsgräberstraße, hatten Flaggenhölzer angelegt. Die großen Menschenmassen brachen in nicht enden wollende Hochrufe aus, als die drei Wagen mit den Generalen und Mitgliedern des Empfangsausschusses vorbeifuhren. Kränze und Blumensträuße wurden den Generalen in den Wagen geworfen, und unermüdet dankten die tapferen Krieger aus Südafrika für die stürmischen Kundgebungen. So stürmisch, schreibt die „Magd. Ztg.“, wie die Helden von Südafrika ist in Berlin wohl selten jemand begrüßt worden. Kopf an Kopf standen Tausende vom Bahnhof bis zur Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und darüber hinaus, schon vor Anbruch des Tages Hochs auf die Buren ausbringend. Ein Sturmgebrausch erschütterte die Luft, sobald der Zug mit den Helden sichtbar wurde. Von der Straße und vom Bahnhof wurden sie mit Blumensträußen überschüttet. Unbekannt erschienen mit einem Mienentrans und warfen ihn, nachdem der Abg. Büchhoff die Generale begrüßt hatte, Delarey um den Hals. Dann nahmen sie die Generale in die Mitte und trugen sie in den Wagen herab. Die Polizei war trotz ihres großen Aufgebots gegen den Ansturm des Publikums ohnmächtig. Sobald ein Wagen sich im Schritt vorwärts bewegt hatte, hielt die Menge die Pferde an und umringte das Gespann von allen Seiten. Erst als ein Mitglied des Empfangskomitees mit lauter Stimme gebeten hatte, etwas Platz zu machen, ließ man den ersten Wagen frei. Dasselbe Bild wiederholte sich bei jedem folgenden Wagen. An der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche wußte der erste Wagen wieder halten. Als dann die beiden anderen Wagen herangekommen waren, machte die Polizei dem Zuge die Straße frei. An der Spitze fuhr Botha, im zweiten Dewet, im dritten Delarey. Den ganzen Weg bis zum Tiergarten säumten ungezählte Tausende, um den Helden den Willkommen mit stürmischen Jubel zu erwidern. Alle Balkone und Fenster waren Haus bei Haus dicht gefüllt. Blumensträuße und Kränze wurden auf die Generale herabgeworfen. Hoch und Hurrah ohne Ende, immer stärker und stärker; — Offiziere, die sich zahlreich in der Menge befanden, grüßten militärisch die Tapfern. — Etwas ruhiger war es im Tiergarten.

Im Hotel „Prinz Albrecht“ nahm nach der poetischen Begrüßungsansprache des Schriftstellers Trojan Botha das Wort, dankte für den prächtigen Empfang und betonte, das Kommen der Generale habe keinen politischen, sondern nur philantropischen Zweck, weil das Burenvolk im Elend liege, im Elend so tief, daß es in Worten nicht auszudrücken sei. Die Generale begaben sich dann auf ihr Zimmer und erschienen infolge anhaltenden Jubels der auf der Straße versammelten Menge auf dem Balkon, von wo Botha nochmals eine Ansprache hielt, in der er für den Empfang in der Hauptstadt Deutschlands dankte. „Er war so kolossal schön“, so sagte er unter anderem, „daß es mir an Worten gebricht, für ihn zu danken.“

*** Berlin, 17. Oktober.** Bei Beginn des Festmahls zu Ehren der Buren-Generale sprach Reichstagsabg. Stöcker ein Gebet. Der Landtagsabg. Neuwolt brachte das Kaiserhoch aus. Botha hielt darauf eine Rede, in der er sagte, die Buren hätten Frieden geschlossen und wollten als englische Unterthanen angesehen werden. Darum freie er sich, daß heute auf dem ganzen Wege durch die Stadt kein Wort gegen ihre Regierung gefallen sei. Die große Stimme, die sie erhalten, lasse ihre Herzen von unendlicher Dankbarkeit überfließen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Redakteur Dr. Vroman und Reichstagsabg. Dr. Schrempf, letzterer im Namen des Burenhilfsbundes. Dann ergriff Dewet das Wort, gab seiner Dankbarkeit Ausdruck und betonte, die Generale hätten keinen politischen Auftrag; sie wollten beweisen, daß sie treue englische Unterthanen seien. Er, Dewet, werde die Weiterreise vielleicht nicht mitmachen, weil er traurige Nachrichten von Hause erhalten habe: die Nachricht vom Tode eines Kindes und der Krankheit eines anderen. Nachdem noch eine

Nähe anderer Redner gesprochen, fand die Feter um Mitternacht ihren Abschluß.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 16. Oktober.** (Gef. nachrichten.) Ge. Maj. der Kaiser ist heute von Cabinet abgereist, fuhr nach Marienburg, Danzig und Königsberg, Mittags um 1 Uhr von Danzig nach Potsdam, wo die Ankunft Abends gegen 10 1/2 Uhr erfolgte.

— Der preussischen Regierung liegt das Angebot zur Verstaatlichung mehrerer Privatbahnen vor, darunter der Marienburg-Mianower und der Ostpreussischen Südbahn. Ohne Verstaatlichung dieser Bahnen sei die Annahme neuer Handelsverträge der Landwirtschaft nicht möglich, erklärte vor einiger Zeit Graf Antonstroem im Herrenhaus; eine ähnliche Erklärung gab Graf Kanitz im Abgeordnetenhause ab. Die Südbahn ist die größte Einfuhrstraße für Getreide. Da nach Artikel 18 des deutsch-russischen Handelsvertrages die tariflichen Privatbahnen außer Kraft treten, wenn die Privatbahnen sie nicht auch annehmen, liegt immer die Gefahr vor, daß diese zur Unterbietung der Tarife den ganzen Getreideimport an sich reißen und unnatürlich vergrößern, wodurch der Preisdruck auf deutsches Getreide verstärkt wird.

*** Frankfurt a. M., 15. Oktober.** Anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages Friedrich Ludwig Jahns wurde heute Abend in der Paulskirche feierlich eine Gedenktafel enthüllt, welche die Turner-Symbole und die Worte trägt: „Hier sah in der Nationalversammlung Friedrich Ludwig Jahn.“

*** Wiltbergshofen (Bayern), 16. Oktober.** Der Bürgermeister Mathes hat sich erschossen. Er hat Gelder unterschlagen, bisher hat man die Summe von 7600 Mark festgestellt.

*** Stuttgart, 16. Okt.** Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ist hier zusammengetreten. Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. v. Strauß und v. Torney-Berlin hemmloskommierte die Verammelten namens des Gesamtvereins. Prof. Dr. v. Grüninger-Zübingen berichtete über die Tätigkeit des württembergischen Landesverbandes. Oberjustizrat Schwandner-Halle teilte Erfahrungen aus seiner kriminalistischen Praxis mit. Die Hälfte aller Inzessen des Haller Gefängnisses sei direkt oder indirekt wegen des übermäßigen Genusses an Alkohol in Strafe gekommen, fast sämtliche Stillsitzungsverbrecher in diesem Gefängnis hätten bei Verübung der Straftat unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Ober-Konfistorialrat von Braun empfahl insbesondere eine Revision der studentischen Trinksitzen und Trinkfeste. Der Senior eines angesehenen Corps habe ihm feierlich versichert, daß schon Manches besser geworden sei: das Maximum von Garzen, die der Fuchsmajor seinen Füchsen zumutete, betrage jetzt nur noch zehn. (Große Heiterkeit.) Lehrer Dr. Luz schilderte die schlimmsten Wirkungen des Alkohols auf die Schuljugend, wobei er mitteilte, daß kürzlich in Heilbronn an einem Montag bei nicht weniger als 24 Schülern die Folgen des Alkoholgenusses festgestellt worden seien. In der später abgehaltenen Mittelfedererversammlung begrüßten Vertreter der Behörden und Korporationen den Kongreß.

*** Marienburg, 16. Okt.** Der Kaiser traf nach 8 Uhr mit Gefolge hier ein und begab sich nach dem Schloß. Um 10 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und besichtigte die neue Marienburg Garnison, die vor der Abfahrtsstelle aufgestellt genommen hatte. Der Kaiser schritt die Front der Truppen ab und verabschiedete sich alsdann. Unter dem Jubel der zahlreichen Menge fuhr der Zug nach Danzig weiter.

*** Danzig, 16. Oktober.** Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Er begab sich zunächst, von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt, im offenen Wagen nach dem Generalkommando. Nach einem Aufenthalt von etwa zehn Minuten fuhr der Kaiser in Begleitung des Generalleutnants von Braunshweig die große Allee nach der Villa des Generalmajors v. Madensens hinunter und stattete diesem einen Besuch ab, der etwa zwanzig Minuten dauerte. Inzwischen hatten sämtliche Schwadronen der beiden Leibhussaren-Regimenter auf dem Wege von der Villa des Generalmajors nach dem Offiziers-Kasino Aufstellung genommen. Der Kaiser ritt die Fronten der Truppen ab, die ihn mit Hurra begrüßten. Im Kommandeuzimmer des Kasinos begrüßte der Kaiser alsdann den neuen Oberpräsidenten von Westpreußen, Delbrück, der auf besonderen Wunsch des

Reisebriefe aus Italien.

(Dem „Kreisblatt“ von einem Freunde desselben freundlichst überlassen.)

IX.

So wird diese Höhe vor Kastel Gandolfo ein Paradies, in dem nur in schriftlicher Steigerung die Freuden zu kosten gegeben werden, die in unserer Seele aufsteigen, wenn alle Sorgen des kämpfenden Herzens und des strebenden Geistes versinken und der Mensch sich rein und leidenschaftslos, fast feierlich fühlt, ganz im Banne des Schauerns verfunken. Der Reiche wird meist nicht das Nadelstich des Fußmarches in dies Paradies überwinden, sondern mit der Bahn im Grunde fahren und die Pforten zum Schönsten bleiben ihm verschlossen. Eigentümliche Fügung des Schicksals, daß der Mensch immer nur Halbheiten verträgt. Diese Dosis Schönheit ist zu stark für ihn, sie ist Gift, das ihm das Lebensmark zerfrisst. Unfähig, die ständige Bestier all dieser Herrlichkeit und genießt nicht etwa immer auf's Neue, sondern hoch, wo es am höchsten ist, in enger Dorfstraße oder im Hohlwege, raucht, spuckt oder bettelt und denkt nur an die Befriedigung der einfachsten Lebensbedürfnisse. Während in unseren Großstädten tausend schönheitsduftige Seelen zwischen den Fabrikschornfesseln und Mühlenselbsten verdammt sind. — Ein schattiger, mit alten Bäumen, wie mit Säulen eingefasster Weg gleitet andauernd neue Landschaftsbilder und führt hinab in

Kaisers erschienen war. Bei der Tafel, die gegen 12 Uhr begann, saßen der Kaiser zwischen...

Amerika.

Washington, 16. Okt. Die offizielle Erklärung, in welcher die Beendigung des Kohlenarbeiterausstandes verkündigt wird, ist heute früh 2 Uhr 40 Minuten veröffentlicht worden.

Athen.

Songfong, 16. Okt. In Kanton ist die Reisente misrathen; es herrscht daselbst Hungersnot, und es drohen Unruhen auszubrechen. Sammlungen zur Unterstützung der Nothleidenden sind eröffnet.

Lothales.

Merseburg, 17. Oktober.

Personalnotiz. Der Kanzlei-Diätar Schöheim ist zum Regierungs-Kanzlisten ernannt worden.

Eine Mondfinsternis fand heute früh statt. Gestern gegen 6 Uhr Abends erstrahlte der westliche Horizont in selten prächtiger Beleuchtung.

Zu einer Zahnfeier hatten sich anlässlich der Wiederkehr des 50. Todestages Friedrich Ludwig Zahns am Mittwoch Abend die Mitglieder der hiesigen Turnvereine, sowie sie der deutschen Turnerschaft angehören, im Saale des „Gafino“ zahlreich eingefunden.

Zahns Wifste hatte feierwärts der Bühne zwischen Vorberbäumen, Blumen und des Fingern der beteiligten Vereine Aufstellung gefunden. Kurz vor 1 1/2 Uhr eröffnete Herr Kantor Schön, Vorsitzender des Männer-Turn-Vereins, die Gedächtnisfeier mit einem kurzen Hinweis auf den hohen Zweck der heutigen Zusammenkunft und einer herzlichen Begrüßung der Ehrgäste. Nach dem gemeinschaftlichen Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ hielt Herr Schön die Festansprache.

Vom Turnvater Zahn, so begann der Redner, müße jeder so viel wissen, daß er ihn hochschätze und lieben kann. Der Mann, der mit echt deutscher Treue für sein Volk kämpfte und litt, soll in unseren Herzen fortleben und uns immerdar zum leuchtenden Vorbild dienen. Der Redner entwarf nunmehr in fesselnder Weise ein Lebensbild des vielgeehrten, aber auch viel angefeindeten Begründers der deutschen Turnerei und hob namentlich dessen unbegrenzte Vaterlandsliebe hervor, die den Grundton seines Wesens bildete. Er erinnerte daran, wie Zahn in prophetischem Geiste nach der Niederwerfung Napoleons I. geschrieen: Großes ist geschehen, Großes wird kommen. — Deutschland braucht einen Krieg mit dem Franzosensthum, um seine Kraft kennen zu lernen denn nur unter schmerzhaften Wehen kann ein großes Volk geboren werden.

Am Schluß gedachte Herr Schön auch der Schwaneerde Zahns, die in den herrlichen Worten ausklingt: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachten Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur Ruhe winkt.“ Ein dreifaches „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft gab der markigen Ansprache ihren Abschluß. Weiterhin folgten in buntem Wechsel das gemeinschaftliche Lied „Im Dorfe Lenz bei Venz“, mehrere Chorlieder, vorgetragen von den Sängern des Männer-Turn-Vereins, verschiedene turnerische Vorführungen der beteiligten Vereine, eine Recitation, betitelt „Siegesfeier nach der Schlacht bei Leipzig“, Scene aus dem Volksschauspiel „Barbarossa“ von Otto Ziegenmeyer, lebende Bilder mit Deklamation, die Bänderlust verherrlichend und zum Schluß das begeisterte Lied „Ein Ruf ist erklingen“. Eine freiwillige Sammlung für das Jahrmuseum in Freyburg und die Wittven- und Waisenfälle deutscher Turnlehrer ergab 24 Mark 50 Pf. Am Witterabend schloß der Vorsitzende des Allgemeinen Turn-Vereins, Herr Kaufmann Bennke, die in jeder Beziehung würdig verlaufene Zahnfeier mit dem Wunsche, daß dieselbe dazu beitragen möge, die Einigkeit unter den hiesigen Turnvereinen und turnerisches Streben zu fördern. Ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Merseburger Turnerschaft schloß die Feier. (Korr.)

Glückliches. Seitens der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin ist, wie bereits mitgeteilt, der Vertrag, wie ihn die Stadtverordneten nach Vorlage des Magistrats unläufig beschlossen hatten, acceptirt worden. Der Vertrag ist von Berlin abgegangen, so daß seiner Ausführung kaum noch etwas im Wege stehen dürfte. Wir dürfen also damit rechnen, daß wir nächstes Frühjahr in Merse-

burg elektrischen Strom in beliebiger Menge erhalten können. Auf die dieser Tage von uns gebrachte Notiz hin, es stehe Nichts mehr im Wege, sich mit der Centrale Innenrohr in Verbindung zu setzen, sind bereits mehrere Anfragen dorthin ergangen. Voraussetzlich wird die Centrale selbst in kurzer Zeit noch Näheres öffentlich bekannt geben.

Landwirtschaftliche Arbeiter. Die „Ostdeutschen Grenzboten“ berichten aus Cydikuhnen: Eine Beschränkung der sogenannten Preußengänger ist jetzt sicher in Aussicht. Sie wird veranlaßt durch die zunehmenden Klagen der Großgrundbesitzer im Weichselgebiete, daß sie infolge der überaus starken Sommerwanderungen der einheimischen Leute unter empfindlichen Arbeitermangel leiden. — Deshalb ist die Einrichtung sogenannter Arbeiterbörsen, wie sie bereits im Innern des Reiches riefach bestehen, für jeden einzelnen Kreis des Weichselgouvernements angeordnet. An diesen Vermittlungsstellen melden die polnischen Besucher ihren Bedarf an Arbeitskräften an. Erst wenn dieser gedeckt ist, wird der Erlaßniß zur Auswanderung nach Deutschland erteilt. Deshalb ist vorgeschrieben, daß kein Preußengänger über die Grenze gelassen werden darf, der nicht die Befähigung aufweisen kann, daß er im Inlande keine Beschäftigung erhalten hat. Die Grenzkontrolle ist erheblich verschärft worden.

Provinz und Ungend.

Salle, 16. Okt. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurden a. überfolgendes verhandelt: Bezüglich der Beilegung von Gerichtsferien ist nach dem Referat des Kaufmanns Hofmeister Nachstehendes mitgeteilt: Von der Vereinigung der nieder-rheinisch-westfälischen Handelskammern ist beantragt, die Gerichtsferien wegen der mit ihnen verbundenen Schädigung des Geschäftslbens zu beilegen. Die sächsischen Handelskammern haben — unbeschadet der Frage der Abschaffung der Gerichtsferien — beantragt, daß die Klagen aus Baarenforderungen unter die Ferienfachen aufgenommen werden. — Der Handelsausschuß beschloß, der Handelskammer zu empfehlen, sie möge sich dem Antrag der sächsischen Handelskammern anschließen und in einer Eingabe an den Herrn Justizminister Aufnahme der Klagen aus Baarenforderungen und anderen Forderungen unter die Ferienfachen beschließen. Es wurde einstimmig demgemäß beschlossen.

Halle a. S., 16. Oktober. Professor Lic. Heß, Bibliothekar der Universität Halle, erhielt vom Kultusminister den Auftrag, in Nom die Verhältnisse des italienischen Bibliothekswesens zu studieren und bei Ordnung der Bibliothek des Historischen Instituts daselbst thätig zu sein.

Halle, 16. Oktober. Gestern Mittag gegen 12 1/2 Uhr fiel die 4jährige Glatz des Wärtner Hermann Reichert in dem Grundstück Gr. Wallstr. 44 von dem zum Wäldertrocknen eingerichteten Dach des Seitenflügels aus einer Höhe von 10—12 Meter in den Garten des Nachbar-Grundstückes Geißstraße Nr. 6. Das Kind hat beide Arme gebrochen und am Kopfe schwere Wunden erlitten. Es wurde in einer Droßigte der Ngl. Klinik zugeführt.

Reuchen, 14. Okt. Am Sonntag den 12. Oktober fand die Einweihung der neuen Schule und Kisterei statt. Um 2 Uhr versammelten sich die Schulkinder mit ihren Eltern im alten Schullotale, woselbst die Abschiedsrede gehalten wurde. Darauf bewegte sich der Zug zur neuen Schule. Vor derselben überreichte Herr Baumeister Müller dem Herrn Volksschulinspektor den Schlüssel der neuen Schule, und die Festversammlung begab sich in den Lehrsaal. Hier hielt Herr Pastor Sielaff die Wehrede. Ein gemeinsames Festmahl beschloß die erhabende Feier.

Freyburg, 15. Okt. Am heutigen 50jährigen Todestage Zahns legten beide hiesige Turnvereine, ferner eine Deputation des Turnvereins Ziegenrück, der Turngemeinde Jena, Turnerschaft Weiskfels, Turnvereine Schöningen, endlich Herr Direktor Bethmann-Langendoff namens des Kreises XIII. als des Nordosthättingischen Gaus prächtige Kränze mit Altaschleifen am Grabe des Turnvaters nieder. Die hiesigen Turnvereine veranstalteten abends im Jahnhause bezw. Schützenhause besondere Gedenkfeiern.

Zeh, 15. Okt. Ein Dienstmädchen Namens Zegliche von hier ist seit Freitag Abend verschwunden. In einem an seine Eltern gerichteten Brief hat das Mädchen geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen.

Salberstadt, 15. Oktober. Auf dem Neubau des Elektrizitätswerks stellten

gestern Nachmittag 2 Bauarbeiter die Arbeit ein, weil ein ihrer Organisation nicht angehörender Arbeiter eingekerkert war. Sie verlangten von dem Maurermeister Conrad die sofortige Entlassung des Arbeiters und legten, als dieser hierauf nicht einging, sofort die Arbeit nieder. Infolgedessen mußten heute früh auch die dort beschäftigten Maurer, etwa 40 an der Zahl, mit der Arbeit aufhören.

Magdeburg, 15. Oktober. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Abend in der Nähe der Agnetenstraße. Die Frau des Schneidemeisters G. hatte Einkäufe gemacht und wollte mit einem gefüllten Korb nach ihrer Wohnung zurückkehren. Als sie nun mit der elektrischen Bahn dicht am Ziel angelangt war, stand sie auf und begab sich aus der Mitte des Weges nach der Außenseite. Der Schaffner warnte sie, auszuspringen, so lange der Wagen in Bewegung sei. Der Frau fiel aber der Korb vom Wagen, und sie sprang ihm nach. Hierbei wurde sie von den Rädern des Wegens erfaßt und überfahren, wobei ihr der Leib eingedrückt wurde. Man brachte die unglückliche Frau nach ihrer in der Nähe liegenden Wohnung, wo sie nach einigen Minuten verstarb.

Burg bei Magdeburg, 15. Oktober. In Brand steht heute früh die in der Nähe des Staatsbahnhofes und der städtischen Gasanstalt gelegene Fettfabrik der Firma Heinrich Ermlich (Inhaber Waldemar Ermlich). Das Feuer ist in der Paraffinerie durch Überhitzung und Explosion einer Pfanne, deren eiserner Deckel nicht schnell genug darauf gebracht werden konnte, entstanden. Es findet in den in der Fabrik befindlichen Vorräthen von Harz, Pech, Schwefel, Kolophonium und Leuchtöle Lagerung. Ungeheure Rauchwolken entströmten dem Brandherde und hüllten die benachbarten Straßen in dichten Qualm. Den beiden hiesigen Feuerwehren und den zur Hilfe zugezogenen Soldaten gelang es, das Feuer auf seinen Heerd, die eigentliche Fabrik, zu beschränken. Es war Feuer vollständig gelöscht sein wird, werden noch mehrere Tage vergehen.

Wittenberg, 15. Okt. Zu dem Selbstmorde einer Frau, verlautet, daß der traurige Fall wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Die Verstorbenen hat ein Schriftstück hinterlassen, in welchem sie die Schuld an ihrem Tod einem Geschäftsmann beimigt, der sie durch fortgesetzte Verfolgung und Bedrohung bis zur Unerträglichkeit gepeinigt habe. Der Ehemann der Verstorbenen soll auf Grund dieses Schriftstückes Strafantrag gegen den Beschuldigten gestellt haben.

Aischersleben, 15. Okt. Mentier A. gewann in einer auswärtigen Lotterie 135000 M. Er hatte dies Glück, wie man erzählt, nach etwa 28jähriger Spielzeit erzielt. — An der Grenze der Aischerslebener Flur liegt ein Feldgrundstück der Domäne zu Ermesleben, von dem dieser Tage Kartoffeln eingefahren waren; etwa 60 Centner hatte man draußen liegen lassen. Als sie Tags darauf eingefahren werden sollten, waren sie bereits von unberechtigter, aber unbekannter Seite gestohlen worden. — Die Klagen über Einbrüche wollen nicht verstummen. In der Nacht zum Sonntag war ohne Erfolg in ein Herrenfeldgerätschaft, Montag Nachmittag bei den Kaufleuten Richter und Spöhr in deren Abwesenheit eingebrochen worden; in ersterem Falle konnten die Einbrecher 50 M. bares Geld und einen Halsjchmuck im Werthe von 700 M., im letzteren Falle etwa 130 M. und Versicherungspapiere hinwegführen.

Griat, 15. Okt. Der Gelegenheitsarbeiter Werthold Schlegel, welcher am Freitag vom Schöffengerichte wegen Mißhandlung eines Polizeigeantgen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde und nach dem einm Einbruchsdiebstahl unter Mitnahme von 75 M. entflohen war, sandte an seine Frau von Charlottenburg aus einen Brief, in welchem er ihr mittheilt, daß er beim Eintreffen des Briefes sich bereits das Leben genommen habe.

Bermischtes.

Gannover, 14. Oktober. Kaum hat sich die Geurt über die herlichen Meste eines hiesigen Kaufmanns geschlossen, der bei dem Konkurs des Hauptverwalters ein 30000 M. einbüßte und sich diesen Verlust so nahe geben ließ, daß er einem Geirichschlag erlag, so wird schon von einem neuen Opfer des Stacks berichtet. Der Kaufmann M. C. Meiner, der Mitglied des in Konturs gerathenen Hypothekendarens war, hat sich am Montag Morgen in einem Akt von Schmerz erhängt, nachdem er schon seit mehreren Tagen in großer Aufregung über die schlimme Lage war, in der er sich infolge

des Stacks im Hypothekendarens befand. Kleiner war verheiratet und hinterließ eine Frau und fünf Kinder.

Greis, 13. Oktober. In der vergangenen Nacht wurden durch ein Feuerbrunst 13 Geschäftshäuser mit Hintergebäuden eingestürzt. 52 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 7—800000 M. veranschlagt. Die „Greizer Jtg.“ meldet noch über die Katastrophe: Das Feuer brach in einem Hause der Marktstraße infolge Explosion einer Petroleumlampe aus. Der Brand griff schnell um sich und schiferte Mangelstoffer Wohnräume einer ganzen Block von 13 Häusern ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Auffallend ist, daß gerade vor 100 Jahren, im Jahre 1802, ein großer Brand die ganze Stadt Greiz zerstört hat.

Eibentau, 16. Oktober. Die Schadenfeuer mehrten sich hier in erschreckender Weise. Gestern brannte das dem Wärdemeister Richard Volz gehörige umfangreiche Wohnhaus in der Rehmerstraße ab. Daselbst war von acht Familien bewohnt, von denen nur der Besizer und ein Metzler verschont waren. Die Nachbargebäude waren schwer gefährdet. Der Besizer des Hauses wurde verhaftet.

Cholera und Pest.

Petersburg, 16. Okt. Nach amtlichen Feststellungen kamen vom 6. bis 11. Oktober im Amur-Gebiete 28 Cholerafälle, im Krasnougubiete vom 2. bis 5. Oktober 11 Fälle vor. In Obessa erkrankten vom 7. bis 13. Oktober 4 Personen unter pestverdächtigen Symptomen.

Kleines Feuilleton.

Der Kaiser und das Pincenez. Wir lesen im Graudener „Ges.“: Am 10. Uhr 30 Min. trat der Kaiser gestern mit seinem Gefolge mittels Hofwagens seinen Ausflug nach Schlossblitten zum Besuche des Fürsten zu Dobna an. Der aus sechs Hofwagen bestehende Zug traf auf dem Staatsbahnhofe Erling um 11 Uhr 15 Min. ein. Der Kaiser besand sich mit seinem Gefolge im Speisewagen; er trug das Jagdflügel und war eifrig mit Zeitunglesen beschäftigt, sich hierbei eines Pincenez bedienend. Auf dem Staatsbahnhofe Erling wurden die Maschinisten und die Juperationalen gewechselt.

Billdielbe auf dem Automobil. Ueber eine neue Anwendung des Automobils berichten französische Wätter: „Hochmoderne“ französische Billdielbe besuchen, bis an die Pässe benannt, auf dem „Auto“ die mildere Gegend irgend eines Jagdgebietes, geben sich rasch und rücksichtslos dem Jagdvergnügen hin und saufen dann mit ihrer Beute, mit einer Schnelligkeit von 70 km in der Stunde, davon, ehe die erkaunten Förster und Jagdwärter zur Vernehmung kommen können. Die wahren legitimen Jäger des hies. Sudetus können sich mit diesen Fortschritten auf dem Gebiete der Jagdtechnik nur schmer befreundeten und forschen jetzt nach einem wirksamen Mittel, um sich gegen diese neue Art der Billdielbe zu schützen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

- 18. Okt.: Milde, wolfig, theils heiter, Regenfälle, Windig.
19. Okt.: Schön, kühl, windig.
20. Okt.: Wolfig, Regenfälle. Sturmwarnung für Küsten.
21. Okt.: Wolfig, angenehm, vielfach neblig.
22. Okt.: kühl, Regenfälle, wolfig, vielfach Nebel.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Bankhaus Friedmann & Co.

Halle a. S., Poststr. 2
empfehlen sich für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten besonders zum An- und Verkauf von Werthpapieren.



Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige

Dejeuners Diners Soupers Buffet - Arrangements, kalte und warme Platten, Ragouts, Ericsassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vorthellhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8,

Spezialgeschäft für Herren- und Knabengarderoben, empfiehlt sein großes Lager von Wintermäntel, Paletots, Joppen mit warmem Futter, Anzüge in jeder Grösse u. billigster Preislage. Anfertigung nach Maass. Arbeitsbekleidung.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extracts und geringen Alkoholgehalts besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg: Alleinigter Vertreter: Carl Adam Nachfolger Joh. Bernh. Oeltzschner, Bierdepot. (2344)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 19. Oktober predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Super. Müller aus Calbe a. d. Milde. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan. Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier für die Mitglieder der Synode. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Schellmeyer. Im Anschl. Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Aitenburg. Vorm. 10 Uhr: stud. theol. Delius. Neumart. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Wönnle. Katholische Kirche. Sonabend: Abends 6 Uhr Beichte. - Sonntag: Morgens 7 Uhr Beichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

650 000 Mark (2494)

Zur Herbstpflanzung empfiehlt die Baumschule von C. Patzsch in Zwiepen bei Jösch den hohen und niedrigen, veredelten Süß- und Säuerlischen, Apfel, Birnen, Heuelanden, Pfirsiche, Aprikosen, Stacheln u. Johannisbeeren, Wein.

Ein Vandauer steht billig zu verkaufen. (2493) Weisenfels a. S., Rudast. 4. Oberaltenburg 5, hinter der Wasserkuhle, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Die „Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg“

welche im vergangenen Winter von 73 Schülern besucht war, eröffnet ihren 34. Kursus am Montag, den 27. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, in den Räumen der Anstalt. Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr Dr. Gwallig in Merseburg (Bismarck-Str. 3), entgegen. Derselbe ist zu jeder weiteren Auskunft und zum Nachweise geeigneter Pensionen gern bereit. Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirthschaftlichen Winterschule, Graf Clairon d'Haussonville. (1599)

aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächl. erzielte Getreidepreise am 16. Oktober 1902.

Table with 5 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weisenfels, Naumburg, Querfurt.

Wohnungen zu 500 und 200 M. für 1. April beziehbar und jetzt zu vermieten. Dr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.

Das Parterre-Logis im Hause Weisenfelscher Straße 5, sowie die 1. Etage Weisenfelscher Straße 3 sind zu vermieten und zum 1. Oktober a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31, im Contor. (2220)

Zeitungs-Matutatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Die beliebten Richter'schen Kaffee von Max Richter, Hoflieferant, Leipzig, in Preislagen von 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk. sind stets frisch zu haben bei Friedrich Lichtenfeld. Inh.: Gustav Benner.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute für 200 Mk. zu vermieten, (ev. mit Stallung). 2321) Neuhäuserstraße 6.

Wohlthätigkeits-Aufführung in der Kaiser Wilhelms-Halle zu Merseburg. Armin und Thusnela.

Geldentrichtung von Kurt von Mohrscheidt mit lebenden Bildern. - Auffist des Orchesters der Stadtkapelle. - Donnerstag, den 23. Oktober 1902, Abends 8 Uhr: Eröffnungs- und Cäthe-Vorstellung. Freitag, den 24. Oktober 1902, Abends 8 Uhr: Allgemeine Vorstellung. Sonnabend, den 25. Oktober 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. Sonntag, den 26. Oktober 1902, Nachmittags 4 Uhr: Vorstellung für Krieger-Vereine. Montag, den 27. Oktober 1902, Abends 8 Uhr: Zweite Cäthe-Vorstellung. Mittwoch, den 29. Oktober 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. Weitere Vorstellungen werden dem etwaigen Bedürfnis entsprechend voraussichtlich noch am 31. Oktober, Abends 8 Uhr, 1. und 2. Novemb., Nachm. 3 1/2 Uhr, stattfinden können und entsprechende Bekanntmachungen rechtzeitig in den Tagesblättern erfolgen. - Dauer der Aufführung 2 1/2 Stunden. - Programm. Ouverture zu „Wallensteins Lager“ von Hofkapellm. 1. Bild: Wie Varus Gericht hielt. Marsch der Foklungen von Kreisfimar. 2. Bild: Armin's Heimkehr. Musik aus „Lohengrin“ von R. Wagner. 3. Bild: Armin's Abschied von Thusnela. Pilgerchor und Lied an den „Abendstern“ von R. Wagner. 4. Bild: Teutoburger Schlacht. Kriegsfanfaren und Tanzgebet von Wäcker. 5. Bild: Das Sonnenwendfest. Musik aus dem „Kammbücher“ von R. Wagner. 6. Bild: Thusnela's Gefangennahme. Largo von Händel. 7. Bild: Das Jubelfest. Musik aus „Martiana“ von Wallace. 8. Bild: Armin's Tod. Trauermarsch von Beethoven. Apotheose. Umliederländisches Dankgebet von Kremer. Preise der Plätze: Cäthe-Vorstellungen: 1. Platz (nummerirt) 3.- M., 2. Platz 2.- M., Gallerie 0,50 M. Allgemeine Vorstellungen: 1. Platz (nummerirt) 2.- M., 2. Platz 1.- M., Gallerie 0,50 M. Schüler auf allen Plätzen die Hälfte. Kinder-Vorstellungen: Erwachsene Saalplatz 0,75 M., Erwachsene Gallerie 0,40 M., Kinder Saalplatz 0,30 M., Kinder Gallerie 0,20 M. Erwachsene haben zu diesen Vorstellungen nur als Auffichtführende Zutritt. Programm a 10 Pf. und Textbücher a 25 Pf. an der Kasse. Saalöffnung eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Zu der am Sonntag, den 26. Oktober 1902, Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Vorstellung haben auch die Angehörigen von Mitgliedern der Kriegervereine zu den den Vereinen mitgetheilten Preisen und auch das sonstige Publikum von außerhalb Zutritt. Letzteres zu den Preisen der allgemeinen Vorstellungen.

Mittwoch, den 22. Oktober, Ab. 8 Uhr.

Rittershaus - Konzert.

Berlin. Alfr. Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomene Stimm-mittel, hervorragende Gesangskunst, temperam-entvoller Vortrag vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen. Cassel. Sein blendendes Organ, zu höchster Vervoll-kommung ausgebildet, im Forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im Piano von wunderbarer Zartheit, reist zu heller Begeisterung hin. (Casseler Tageblatt v. 18. 9. 1901.) Cöln a. Rh. Ausnahmslos waren die Darbietungen des auch durch seine männliche schöne Erscheinung für sich einnehmenden Künstlers Meisterstücke der Vortragskunst und eines selten tiefen seelischen Empfindens. (Albert Brixius, „Köln. Ztg.“) Strassburg i. E. Alfred Rittershaus ist ein Meister seiner Gesangskunst. (Prof. Fabian in den „Neuest. Nachr.“) Karten: Num. Sitz Mk. 1,50 (Abendkasse Mk. 1,75), nicht num. Sitz Mk. 1.- in der Cigarrenhandlung von Leopold Meissner.

Ehemalige gediente Sachsen

werden behufs Gründung eines Militärvereins zu einer Besprechung Sonnabend, den 18. Oktbr. cr., Abends 8 1/2 Uhr, „Zur grünen Linde“ hiermit freundlichst eingeladen. (2497)

Braunschweiger Gemüsekonserven

ff. Zangenspargel 2 Pf. Dofen. 120 Pf. an ff. Schnittspargel 2 Pf. Dofen. 60 Pf. an ff. junge Erbsen 2 Pf. Dofen. 39 Pf. an ff. Schnittbohnen 2 Pf. Dofen. 28 Pf. an ff. Bredbohnen 2 Pf. Dofen. 28 Pf. an ff. gem. Gemüse 2 Pf. Dofen. 70 Pf. an ff. junge Karotten 2 Pf. Dofen. 60 Pf. an ff. Mohrabi 2 Pf. Dofen. 40 Pf. an ff. Zwiebeln, Morchen, Champignons, Pfefferkörner, Bismontkohl, Rosenkohl, billig! Paul Näther, Markt 6.

Stadttheater Halle a. S.

Sonabend, d. 18. Okt. 1902, Nachm. 3 1/2 Uhr: Händel und Gretel. - Abends 7 1/2 Uhr: Zphigenie. (Gastspiel.)

Stenographenverein „Stolze“.

Heute (Sonabend) Abend: Monats-Versammlung im „Herzog Christian“.

Molkerei-Produkte.

Milch und Butter, Buttermilch und dicke Milch in Sotten, stets frisch, Landbutter, Schmelz u. Tafelmargarine, garant. reine Getreide-Brotkrumen, Gimmthalter, Schweizer, Limburger, Thüringer, Stangenz, Parzer Kimmeln, ff. Zillher Käse in versch. Qualitäten empfiehlt Carl Rauch, Markt 28.